

Völkische



Zeitung

10 Pfennig

Gründer:

1704

Mit

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Kurzzeitel

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Belagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt.

Verlag Ullstein, Chefredakteur: Georg Bernhard, Verantw. Red. (im Ausw. H. Handolt): Karl-Wolfgang Philipp, Bln. Uuv. Manuskripte werden nur zurückges., wenn Porto beiliegt.

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Veransprech-Zentrale Ullstein: Am Dönhof (A 7) 3600-3665, hier den Paraverkehr Am Dönhof 3688-3689. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheckkonto Berlin 660.

Erneuerung der Mitte

Deutsche Staatspartei begründet / Auf dem Boden der Republik / Aufruf an die Jugend

Strefemanns Erbe

Als Reichsjubiläum der Deutschen den fernenden Reichstag zurück, er mußte zeigen, ob wir noch ein Staatsvolk oder ein Haufen von Interessenten seien, spürte man es, daß hier einer in Worten ausbrühte, was Millionen Deutsche empfanden, daß die Parole ausgehen war, die mit der unwiderstehlichen Kraft einer Idee im Wahlkampf wirken werde. Ein Wahlrecht von höherer formaler Correctheit, das aber die persönliche Verbundenheit zwischen Wähler und Wahlbestimmten lockerte, das Verantwortungsgefühl abflammen mußte, hat die vergrößerte Abgeordnetenkammer der völkischen Parteien verändert, im Parlament eine Art Föderalismus der Stände und Berufe geschaffen, der sich mit dem Staatsgebanten nicht vereinbaren läßt. Wie sich heute noch vielfach die Völker nur als Mitglieder des Reichs betrachten, in eisernen Wäldern einen möglichst großen Teil seiner Einnahmen für sich zu erwirken lassen, so haben die mannigfachen Interessentengruppen im Parlament nur das Bestreben, das sie ihren materiellen Ansprüchen dienlich machen könnten. Was Reichsbeiträge in der Inflation aller Formen geprägt, hat der Reichspräsidentin Siegermahl am Sonntag in Essen mit anderen Worten gesagt: „Das deutsche Volk ist in zahlreichen Interessentengruppen und Gruppen auseinandergefallen, von denen keine die anderen für seine Räte verantwortlich macht, von denen jede Gruppe das als sozial und gerecht anseht, was sie selbst fordert und den anderen bezahlen müssen.“

In dieser Interessenten-Politik ist der Reichstag der vierten Majorität gefehlet. Die Erkenntnis ringt sich durch, daß ein Staat nicht leben kann, von dem alle nur leben wollen, ohne ihm die Mittel zu seinem eigenen Dasein zu gewähren. Der überlegene Capitalismus der einzelnen Berufe und Stände mußte einmal zu einer Reaktion im Sinne des Staatsgebantens führen.

Diese Reaktion zeigt sich in der Trennung der Sammlung, des Zusammenfließens von Parteien und Gruppen auf der Grundlage einer Weltanschauung, eines staatspolitischen Programms.

Aus diesem Gedanken ist die Deutsche Staatspartei entstanden, die sich heute in einer programmatischen Erklärung an die Wähler wendet. Sie saß Parteigebilde, die schon bestanden zu einer Einheit zusammen, in der Hauptfrage die demokratische Partei, den Jungdeutschen Orden und die von Deutschen Volkspartei, die sich vom Hauptstamm losgelöst haben.

Wenn Gustav Strefemann nicht doreilig dahingerafft worden wäre, dann hätte auf sein Name unter dem Aufruf der Deutschen Staatspartei gestanden. Dreimal hat Strefemann den Gedanken erweckt, sich von der Deutschen Volkspartei zu trennen, weil er in ihr nicht mehr die Träger einer Weltanschauung, einer großen politischen Idee sah, weil sich in ihr die Einflüsse mächtiger Interessentengruppen nicht zeigen konnten.

Am härtesten wurde dieser Wunsch, alte Formen, die ihm nicht mehr lebensfähig schienen, zu zerbrechen und eine neue zu schaffen, in den letzten Monaten vor seinem Tode. Die großen Aufgaben seiner Außenpolitik, von denen eine unmittelbar vor der Vollendung stand, ließen ihm damals nicht die Zeit zu körperlicher Arbeit in der inneren Politik. Aber immer wieder bewegte ihn der Gedanke einer Vereinigung aller fortschrittlichen und staatsreuen Elemente, soweit sie nicht der sozialistischen und der konterrevolutionären Richtung angehören, in einen Block, den er Staatspartei nennen wollte.

Das Programm, das heute verkündet wird, war im wesentlichen das seine, wenn er es in Einzelheiten anders geformt hätte. Das wichtigste war ihm — und das anders er in seiner letzten berühmten Rede vor dem großen Ausfluß der Deutschen Staatspartei ausgesprochen — die Vereinigung aller fortschrittlichen und staatsreuen Elemente, soweit sie nicht der sozialistischen und der konterrevolutionären Richtung angehören, in einen Block, den er Staatspartei nennen wollte. Das Programm, das heute verkündet wird, war im wesentlichen das seine, wenn er es in Einzelheiten anders geformt hätte. Das wichtigste war ihm — und das anders er in seiner letzten berühmten Rede vor dem großen Ausfluß der Deutschen Staatspartei ausgesprochen — die Vereinigung aller fortschrittlichen und staatsreuen Elemente, soweit sie nicht der sozialistischen und der konterrevolutionären Richtung angehören, in einen Block, den er Staatspartei nennen wollte.

Das harte Parteisystem, das aus der Vorkriegszeit übernommen wurde, ist endlich in Fluß geraten, Augenzeug hat die deutschnationale Partei gepregnet und damit den Weg für eine konservative Gruppe freigemacht. Im Lager der Mitte ist endlos Erörterungen über Nacht die Tat gesagt: die Begründung der Deutschen Staatspartei, die sich an alle liberalen und demokratischen Kreise des Volkes wendet, aber die Parteigrößen hinweg an die Millionen unter Staatsbürger appliziert, die des Haders müde sind und die Zusammenfließen erkennen. Es soll eine neue Partei sein, die auch der Jugend freien Raum gibt. Im Anfang war die Tat. Sie wird Gefolgschaft werden und weiter wirken.

Roch, Mahraun und die Jugend

Was sie wollen

Erst Roch-Wefel, Arthur Mahraun und Dr. Josef Winkler hatten gemeinsam zu einer Pressebesprechung geladen. Heute vormittag im Laufe der Deutschen Presse haben sie den Vertretern der Zeitungen Auskunft über Werden und Wesen der von ihnen neugegründeten Deutschen Staatspartei.

Arthur Mahraun, in seinem blauen Jackettanzug fast jenseitig wirkend, setzte mit einer Begrüßungsgeste ein. Die Gruppe der schwarzweißen und schwarz-rot-goldenen Deutschen sei das Ziel der von ihm geführten Jungdeutschen Gruppe seit langem gewesen. Keine Sammlung könne Bestand haben, in der nicht aus beiden Aesten eine Verbindung hergestellt werde. Vorbereitung für den Erfolg sei, daß nicht eine Fusion alter Parteien und alter Parlamentarier gemacht werden, sondern daß die Jugend mit von der Partei sei. Die neue Partei ziele eine harte Grenze jenseitig gegen sozialistische Experimente wie gegen den antilöralen Sozialismus der Reichs. Sozialistische Experimente lehnen wir ab, auch wenn ihnen ein nationalsozialistisches Mittel umgeben ist. Aber ebenso entschlossen bekämpfen wir die Futokratie. Unser Kreis ist noch nicht geschlossen, wir wollen ihn gern erweitern. Mit Nachdruck aber wollen wir jeden Versuch abwenden, mit terroristischen Mitteln aus der Entscheidung zu bindern. Wir wollen die deutsche Republik zum wahren Volkstaat entwickeln.

Der demokratische Führer Erich Roch-Wefel schloß seine Ausführungen ein persönliches Bekenntnis voran. Der heutige Tag bringe die Arbeit seines letzten Lebensjahres der Erfüllung nahe. Denn stets habe er abgelehnt, Parteien mechanisch zu unterstützen. Sein Standpunkt sei immer der gewesen, erstens: es geht nicht über die Parteiorganisationen, zweitens: es geht nicht ohne die Jugend.

„Deshalb haben wir ohne unsere Parteien den Entschluß zu einer Neubildung gefunden. Wir brauchen eine große und breite Front, um die Republik zu erhalten und dem sozialen Fortschritt zu dienen.“

Wenn nun wenig wohlwollender Nachbarerte gesagt wird, es handle sich um eine „umgestaltete demokratische Partei“, so genüge

Träger großer politischer Ideen sehen und die Deutsche Staatspartei dachte er sich als die große republikanische Mitte, die den Ausgleich schaffen sollte zwischen der sozialistischen Linken und der konterrevolutionären Rechten, zu der ihm im Grunde auch das Zentrum hinzuzurechnen fielen.

Dieses Ideal einer republikanischen Mitte ist durch die Deutsche Staatspartei, wie sie sich heute präsentiert, noch nicht erreicht. Die Führer der Deutschen Staatspartei (jeden zunächst noch den Anführer) rechts, an Personen und Gruppen konterrevolutionären Gepräges. Auch das wird sich ändern auswirken. Die Staatspartei will nur sammeln, was zusammengehört. Eine mächtige Strömung im Deutschen Volk kommt dieser Sammelbewegung entgegen und wird sie weitertragen, wenn die Verhältnisse auch erfüllt werden. Wenn die Deutsche Staatspartei das wird und bleibt, was sie notwendig ist, dann kann aus dem Beginn einmal auch die Entwicklung werden.

wollt ein Blick in das Programm, das den Aufruf unterzeichneten, um das zu widerlegen. Neben Demokraten und Jungdeutschen gebildeten Männern, die bisher von Parteibindungen sich freigestaltet haben, und Männer, die zur Deutschen Volkspartei sich schloßen, dazu. Und weit in die Reihe der Rechten hinein haben auch Berufe gelagert, wie der Name Valtrauf zeigt.

Die Beratungen zur Gründung der neuen Partei haben, so betonte Roch-Wefel, nur drei Tage gedauert. Am Donnerstag haben wir angefangen, am Sonntag waren wir fertig. Es zeigte sich, daß wir zwar in verschiedenen Sprachen sprechen, daß aber unsere Ziele die gleichen sind. Deshalb finden wir uns zu neuer Demokratie und zu neuem Parlamentarismus zusammen.

Das gestern Bezeichnete soll für uns kein Ende, sondern ein Anfang sein. Unsere Tage stehen offen für jeden, der guten Willens ist. Auf Verhandlungen von Partei zu Partei aber, das möchte ich hier erklären, lassen wir uns nicht ein. Da kommt nicht heraus und nachher streitet man sich noch um die Schuldfrage. Dem deutschen Volk wird aber durch solchen Streit nicht geholfen, sondern nur dadurch, daß etwas Neues geschaffen wird. Alles, was auf dem Boden der heutigen Staatspartei und durch Parteigrößen oder Berufe sich nicht belangen läßt, und was wirklich Volkspartei will, das müge zu uns kommen.“

Namens derjenigen Jungvolksparteiler, die der Deutschen Staatspartei sich angeschlossen haben, sprach Winkler. Seit langem hätte die zu zunehmende Erfahrung der alten Parteien mit Sorge betrachtet. Leider sei es nicht möglich gewesen, mit der Deutschen Volkspartei zu einem Uebereinkommen zu gelangen. In einer Besprechung noch vor wenigen Tagen habe sich gezeigt, daß die Volkspartei nach einer anderen Richtung zu wirken wünsche.

In der Aussprache, die sich angeschlossen, nahm Roch-Wefel Gelegenheit, nochmals zu betonen, daß er die Aktion selbstständig unternehmen habe und ohne mit Parteien sich zu befassen. Er glaube, keiner Partei damit mehr Treue zu bewahren, denn er lauge auf diese Weise dafür, daß die Deutsche Republik lebensfähig bleibe: „Ich nehme es auf meine Verantwortung. Mit der Partei sage ich mich auseinander. Es kann mich deswegen ausseren oder mit aufnehmen, ich hoffe das letztere. Ich glaube, daß wir durch die Gründung der Deutschen Staatspartei die schweren Verhältnisse, die der Wahlkampf für unser Volk bringt, hintanziehen.“

Auf eine Frage nach der künftigen Frage zum Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold erklärte Roch-Wefel den Abgeordneten Ernst Kemmer, der als geleistet Mitglied des Bundesverbandes des Reichsbanners ist, sich zu äußern. Er meinte er betonte, daß das Reichsbanner eine überparteiliche Organisation darstelle, zu der die Deutsche Staatspartei sich genau so stellen werde, wie bisher die Demokratische Partei. Gerade ähnliche Kreise der Deutschen Staatspartei, die aus dem künftigen Lager kommen, also die Jungdeutschen, werden das Reichsbanner als eine künftige Organisation von hohem staatspolitischen Inhalt.

Weitergehende Sammelbestrebungen

Die Deutsche Staatspartei läßt durch ihren Pressedienst erklären, daß sie an der Staatspartei unbeteiligt ist. Sie halte an ihren „weitergehenden umfassenden Sammelbestrebungen“ fest. Diese Sammelbestrebungen repräsentiert sich, wie verzeichnet, auf

Schriftleiter: Dr. Willy Meisl, Berlin.

Frankreich zum vierten Male!

4:1 besiegte der Davis-Pokal-Verteidiger den Herausforderer U.S.A.

Cochet schlug Tilden

Paris, 27. Juli / Ulstein-Nachrichtendienst

Donntag fand Frankreichs Sieg bereits lief. Henry Cochet hatte sich in seine ganz große Form hineingearbeitet, die Jungen Vancien hatten beim Training die Gassen getan, besonders der arme Wilson. So ging die „Förster“ Cochet, das Doppel, für America verloren, und damit jede weitere Möglichkeit. Cochet dagegen führten vor dem „Brisiten“ Demangeur und jüdischen alten Chrenghäfen, vor der großen Suzanne Lenglen — die seit vielen Jahren zum ersten Mal wieder an einem Tennisplatz erschienen war — vor 12 000 fanatisch begeisterten Zuschauern ein großartiges Spiel vor und legten 6:3, 7:5, 1:6, 6:2.

Am letzten Tag letzte Satz sich gewaltig gegen Borotra ins Zeug. Er jagte den Bosten 2½ Stunden lang über den Platz,

und bis zum letzten Ball war der Ausgang dieses erbitterten Treffens durchaus ungewiß. Borotra war nicht in der Form seines Tildenspiels, und Volt war eine Klasse besser als gegen Cochet. Wenn das Doppel auch für U.S.A. ausgefallen wäre, wie weiß, wie dann der neue Oberlegionär Borotra gespielt, wie er dann vielleicht noch unglücklicher geworden, diesem blenden Satz unterlegen wäre, aber es gab bei ihm Wenn. 5:7, 6:3, 2:6, 6:2, 8:6 siegte Borotra doch, unterstützt von einigen freundlichen Wintererleger-Gastspielern.

Im letzten Kampf blieb das große Ringen aus. Cochet gab nur den ersten Satz 4:6 an Tilden, dann drehte er auf und gewann gleich 6:3, 6:1, 7:5.

Frankreich verteidigt den Pokal auch 1931, wenn die Panzer mit noch gefährlicher gewordenen Streitmächten wiederkommen werden. Dann wird aber noch Zaccato statt Borotra mütten.

in 11,8 Insecht Inapp. Lieber 150 Meter leistete Riehl (Wiffen) dem Sieger Boby hetigen Wiberland, und in 6000-Meter-Darf triumphierte Wolf über den ehemaligen Turner Bracke in 16:30,8. Die 4mal 800-Meter-Darfe holte sich der D.S.G. in 8:11,3 leichter als erwartet vor Kautonia, während in dem Staffeln der Sprinter Bar K o d a b a stets vor der Dreizehn Pant endete.

Vollstfest in Bernau

An der 60-Jahrest der Turn-Abts Bernau war das ganze Markfränkchen beteiligt. Ein Meer von Jüngern und Wimpeln erglänzte die 1000 Teilnehmer bei ihrem Festzug, an dem auch die Jungfrauen in blühender Kleidung teilnahmen. Von Bernauerinnen liegen die Kämpfe, die mit weniger hervorragenden Leistungen endeten. Viele der Bemalbeten traten nur in Staffeln an. Im Ringkampf erreichte Krawatsch (Ott-Blut) die höchste Punktzahl vor Schmitt (Georg Jung). Im leichtathletischen Ringkampf blieb Schulz (3,3) Sieger vor Managel (Steinliff). Bei den Frauen war Hrl. Wittwitsch und Hrl. R. S. f. 2, 58, am erfolgreichsten.

Dr. Pelzer lief 3000 Meter

U. S. D. P. Preußen hat seine Meister

Dr. Pelzer Generalprobe für die deutschen Meisterschaften Sieg bei einem Sportfest seines Clubs Preußen in Götting. Lieber 8000 Meter genügte ihm die Zeit von 9:15,6, und im Sommermeisterschaften gewann er 1600 Meter in 4:16,2. Im Winter-Darfe lief er 3000 Meter in 10:16,2. Im Sommer-Darfe lief er 3000 Meter in 10:16,2. Im Winter-Darfe lief er 3000 Meter in 10:16,2. Im Sommer-Darfe lief er 3000 Meter in 10:16,2.

Große Form der Deutschen Leichtathleten

Prächtige Siege in Schweden, Holland und Belgien

Es geht wieder vorwärts

Nach den Festspielen des Jahres und dem schwachen Start in dieser Saison brachten unsere Leichtathleten am Sonntag Leistungen aus, die an die Weltbesten aus früheren Jahren erinnern und bei den Deutschen Meisterschaften am Sonntag und Sonntag im Oranienstadion in Amstern ein weiteres Mal wieder zu sehen waren. In Stockholm, Kopenhagen, Amsterdam und Antwerpen ließen sich Deutsche zum Start, auf zwei Duellen die Siege waren dabei die erfolgreichsten Ausbeute dieses Jahres. Die besten Resultate trafen sich noch einmal zum Schluß der Stockholm Spiele in der schwedischen Metropole. Diesmal waren die Mittelstrecken-Läufer: Der Turner-Gemeinschaft Wilmann rang nach prächtigem Finish den finnischen Olympiasieger Purje in der Zielgeraden nieder und bewies, daß wir wieder mit ihm ernstlich rechnen können. Vor allem bemerkt die hervorragende Zeit von 3:58,8, daß der Charlottenburger jetzt wieder seine Form von 1928 wiedergefunden hat. Purje lief 3:59,6; der Schwede Wilmann 4:00,6; Kohnen 4:00,6. Es endete in dieser vornehmen Gegenwarts auf dem fünften Platz. Auch Wilmanns Klubkamerad Jan Johansson, der er schaffte über 800 Meter hinter dem Schweden Vier in 1:58,2 einen guten zweiten Platz, nur um einen halben Meter gefehlt. Zwei weitere deutliche Siege errang der D. B. B. U. G. in Amstern, der die 100 Meter in 1:08,8 und die 200 Meter in 2:19 überlegen an sich brachte. Meier-Charlottenburg war ebenfalls in guter Laune und kam 7:32 Meter weit, blieb aber trotzdem um 6 Zentimeter hinter dem Schweden Gornjan zurück.

Zwei andere Berliner Athleten machten in dem schwedischen Provinzialstadion Kullsterna ein nicht weniger Erfolg ihre Wüste. Kring bewies seine glänzende Befähigung mit einem spielenden Sieg über 100 Meter in 1:08 und Hermann Schläpfer, der auf den Sprinterfeldern zuletzt etwas nachgelassen hat, versuchte sich wieder einmal über 400 Meter und bewies mit 51,1 die Veranlagung für diese Distanz.

Einenmal machten die Deutschen im Olympia Stadion in Amsterdam ein Siegesgebet, trotzdem hier keine Konturrenze aus Frankreich und Holland zur Stelle war. Weber gab es einen Feinen Wiltfang. Im 800-Meter-Darfe behielten sich im Endkampf der Franzose Galtier und der Südborger Defebre, wobei der temperamentvolle Berliner Jean Oegner folgte. So daß das Rampenlicht den Franzosen sofort disqualifizierte. So bedauerlich dieser Zwischenfall erscheint, so ist es doch das erntend, daß deutsche und französische Sportler aneinandergeraten, die sich im Laufe der Jahre durch besondere Feindschaft auszeichneten. Defebre erhielt mit 1:57 den Sieg zu-

geprochen, und sein Klubkamerad Ritters legte wieder auf die 400 Meter Befähigung, die er sich in 49,9 herunterließ. Auch der Südborger Ripp hatte es nicht leichter und landete über 3 Kilometer in 10:55,7 mit Hunderten von Metern vor seinen Gegnern. Hiltendorf 90 gewann noch die olympische Staffeln in 3:47,9 vor Klemm- und Kaden, und Einzeldarfe-Traktierer triumphierte in der 3:1000 in 8:16,8. Wiltfang und Hoffmeister versoffen die deutsche Siegesfeier im Südborger Stadion. Galtier erlangte es den deutschen Sprintern, dem Schläpfer und Oegner mußten in 10,7 dem englischen Meister Berger-Holland in 10,7 Inapp den Vortritt lassen. Von den französischen Athleten zeigten sich noch besonders aus, bei den 110 Meter Hürden war Wolf, während sein Klubkamerad Philipp-Paris im Hochsprung mit 1,88 Sieger blieb.

In Antwerpen hatten sich Vertreter von vier Nationen zusammengeschlossen, und auch hier spielten die Deutschen die erste Rolle. Unsere Athleten brachten es am Sonntag und Sonntag auf insgesamt neun Siege und viele Siege, ein Sechsfach, wie glänzend unter Durchsicht vorwärts gekommen ist. Von besonderen Leistungen ist der Weißburger Dobermann zu erwähnen, der mit 7:14 Sieger blieb. Kilmann-Dobermann lief die 110 Meter Hürden in 1:54, Kilmann-Rain die 400 Meter Hürden in 5:58 und Schindler-Rain warf den Speer 59,84 Meter weit. Der Ringer Paul-Club war außerdem in dem Staffeln sehr erfolgreich. Zur über 1500 Meter mußte der Westdeutsche Reu eine Niederlage hinnehmen, denn er wurde von dem Fischen Droha in der guten Zeit von 4:05,2 um zwei Meter gefehlt.

Endlich wieder der „alte“ Engelhard

Einbrudsvoller Sieg über 800 Meter

Das Sportfest von „Preußen“ (Eberwalde) hatte sich einer erfolgreichen Forderung zu erweisen. Startete doch Engelhard (Kautonia) zum erstenmal in diesem Jahr über 800 Meter, und zwar gegen Dr. Merkel, Balrest und Busch. Anfangs führte Merkel, dann ging Dr. Merkel an die Spitze. Engelhard ließ 250 Meter vor dem Ziel aus dem Hintertreffen vor und passierte leichtfüßig alle seine Gegner. In 1:58,8 gewann Engelhard gegen Dr. Merkel (1:59,2) und Busch, ohne sich noch auszugeben. Auf guter Bahn ist der Kautonia hier imstande, unter 1:55 zu laufen. Die Frage, wer den 800-Meter-Mittelteil Sonntag im Deutschen Stadion im Oranienstad gewinnen wird, ist nun völlig offen. Dr. Pelzer, Engelhard, Dang oder gar der Westdeutsche Gomb? Die anderen Staffeln traten hinter diesen Hauptereignis nichtig etwas in den Hintergrund. Kurz folgte über 100 Meter Berger

Gutes Debut des W. F. B. Pantow

Fußball-Turnier der Allemania

Das Sublimations-Turnier der Allemania brachte auch am zweiten Tag seine hervorragenden Leistungen. Der alte Fußballspieler Georg Zeug wußte den Anstoß, und dann folgte ein letztes Spiel, bei dem es zwar Fouls und Tore, aber keine Rampenmomente gab. Bis zur Pause (2:2) behielt Norden-Rodewich mit 4:2 gegen Allemania das bessere Ende.

Das zweite Spiel brachte im F.F.B. Pantow einen frischen Mannschuß ins Feld, die Bremer Geier, dem F.F.B. 02, immer überlegen war. Bei 2:0 für Pantow kamen die Schmaggenboxer bei zur Pause noch ins Gleichfeld, aber dann zog der F.F.B. davon. Mit drei weiteren Toren stellte er das Ergebnis auf 5:2. 7000 Zuschauer erfreuten sich am dem Sieg des Oberligateamings.

Wie in Amsterdam

Wieder Uruguay und Argentinien im Endspiel

In den Vorabschüßpielen der Fußball-Weltmeisterschaft haben sich Argentinien und U.S.A. sowie Uruguay und Jugoslawien gegenüber. Wie erwartet siegten die Argentinier gegen U.S.A. 6:1 (1:0). Das zweite Vorabschüßspiel endete mit demselben Ergebnis: 6:1 feste erwartungsgemäß Uruguay, dessen Kapitänführung 3:1 lautete. Damit trugen Uruguay und Argentinien wie 1928 auf den Olympischen Spielen in Amsterdam wieder das Endspiel aus.

Am Sonntag fanden zwei Freundschaftsspiele zwischen National-Mannschaften und Fußballvereinen der Uruguayaner Hauptstadt statt. Frankreich schlug den National F.C. Monte, wobei 3:2, während Belgien eine Niederlage durch den General F.C. Montevideo mit 3:0 Toren hinnehmen mußte.

Meister Deutschlands Meisterschaften. Das Tennis-Turnier um die Meisterschaften wurde am Sonntag bei auf die Meisterschaft der Damen zu Ende geführt. Die Schlußspiele hatten fol-

5 PUNKTE

die für NAG-Protos sprechen

Interesse
empfindet,
wer vor ihm steht!

Bewunderung
wer ihn fahren sieht

Behagen
wer darin sitzt

Freude
wer ihn lenkt

Stolz
wem er gehört

Darum TAG Protos



